PRESSEMITTEILUNG

DNAMR
Deutsches Netzwerk gegen Antimikrobielle Resistenzen

Weltweite Aktionswoche gegen antimikrobielle Resistenzen 2026:
Breites Bündnis fordert politische Entscheidungen für neue Antibiotika

Offener Brief an die Bundesregierung: Neue Anreize schaffen, Reserveantibiotika gezielt fördern und Forschungsstrukturen dauerhaft sichern.

Berlin, 18. November 2026 – Ohne wirksame Antibiotika sind zentrale Errungenschaften der modernen Medizin gefährdet. Operationen, Chemotherapien, Organtransplantationen und die Versorgung von Frühgeborenen können lebensbedrohlich werden, wenn bakterielle Infektionen nicht mehr wirksam behandelt werden können. Anlässlich der Weltweiten Aktionswoche gegen antimikrobielle Resistenzen (WAAW) vom 18. bis 24. November richtet sich das Deutsche Netzwerk gegen Antimikrobielle Resistenzen (DNAMR) gemeinsam mit zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern aus Medizin, Forschung und Gesundheitswirtschaft mit einem offenen Brief an die Bundesregierung.

Unter dem Titel **„Neue Antibiotika. Neue Reserveantibiotika. Jetzt fördern“** fordert das Bündnis entschlossenes politisches Handeln, um die Entwicklung neuer Antibiotika voranzutreiben, ihre Verfügbarkeit langfristig zu sichern und die Forschungsinfrastruktur zur Bekämpfung antimikrobieller Resistenzen zu stärken.

„Antibiotika sind die Grundlage moderner Medizin. Es geht nicht darum, sie häufiger einzusetzen. Es geht darum, sicherzustellen, dass sie verfügbar sind, wenn Menschen sie dringend brauchen“, lautet die zentrale Botschaft des offenen Briefes.

Vier Forderungen an die Bundesregierung
Der offene Brief richtet sich an die Bundesministerien für Gesundheit (BMG), Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR), Verteidigung (BMVg) sowie Wirtschaft und Energie (BMWE) und an das Bundeskanzleramt. Das Bündnis formuliert vier zentrale Forderungen:

1. Den gesellschaftlichen Wert neuer Antibiotika berücksichtigen
Neue Antibiotika sichern nicht nur die Behandlung einzelner Infektionen. Sie tragen dazu bei, die Voraussetzungen für zahlreiche medizinische Leistungen zu erhalten – von der Onkologie über die Chirurgie bis zur Geburtshilfe und Transplantationsmedizin. Dieser gesellschaftliche Nutzen muss bei gesundheitspolitischen und wirtschaftlichen Entscheidungen stärker berücksichtigt werden.

2. Verfügbarkeit statt Verbrauch belohnen
Die Entwicklung neuer Antibiotika ist wirtschaftlich besonders herausfordernd: Aus Gründen des verantwortungsvollen Einsatzes sollen neue Wirkstoffe möglichst gezielt und sparsam verwendet werden. Klassische Geschäftsmodelle, die sich am Absatz orientieren, bilden ihren gesellschaftlichen Wert deshalb nur unzureichend ab.
Das Bündnis fordert daher neue Anreizmodelle, die Unternehmen für die Bereitstellung wirksamer Antibiotika honorieren, statt den Absatz zu belohnen. Deutschland soll sich aktiv

an der Ausgestaltung und Umsetzung europäischer Instrumente wie des *Transferable Exclusivity Voucher* (TEV) und des *Voluntary Subscription Model* (VSM) beteiligen.

3. Reserveantibiotika gezielt fördern
Antibiotika, die gegen multiresistente Erreger wirksam sind, benötigen besondere und verlässliche Förderbedingungen. Sie bilden eine wichtige letzte Behandlungsoption, wenn andere Wirkstoffe nicht mehr helfen. Ihre Entwicklung und Verfügbarkeit müssen deshalb gezielt unterstützt werden.

4. Forschung und Surveillance dauerhaft sichern
Neben wirtschaftlichen Anreizen für die Bereitstellung neuer Wirkstoffe braucht es kontinuierliche Investitionen in die Forschung. Deshalb bedarf es der nachhaltigen Unterstützung translationaler Forschungsansätze und von Strukturen wie dem Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF), dem Incubator for Antimicrobial Therapies in Europe (INCATE) und dem Combating Antibiotic-Resistant Bacteria Biopharmaceutical Accelerator (CARB-X).

Zugleich muss die integrierte genomische Surveillance (IGS) dauerhaft finanziert und weiterentwickelt werden. Sie hilft, neue Resistenzmechanismen und deren Ausbreitung frühzeitig zu erkennen und Forschungsprioritäten gezielt auszurichten.

Ein gemeinsames Anliegen über Fachgrenzen hinweg
Unterstützt wird der offene Brief von Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitswesens – darunter Fachgesellschaften für Infektionsmedizin, Onkologie und pädiatrische Infektiologie, Forschungsinstitutionen, Organisationen der Antibiotikaforschung, Vertreter der pharmazeutischen Industrie sowie weitere Expertinnen und Experten.

Diese breite Unterstützung unterstreicht, dass antimikrobielle Resistenzen keine alleinige Herausforderung der Infektionsmedizin sind. Sie betreffen die gesamte moderne Gesundheitsversorgung und erfordern gemeinsame Lösungen über Fach- und Sektorengrenzen hinweg.

Der gemeinsame Appell lautet: **Neue Antibiotika müssen entwickelt werden und verfügbar sein, bevor sie dringend benötigt werden. Dafür braucht es jetzt verlässliche politische Rahmenbedingungen.**

Der vollständige offene Brief ist hier verfügbar:

Pressekontakt
Kontakt: Koordinationsbüro DNAMR – E-Mail: amr-all@gundh.com , T. 030 236 246 03
Mehr Info: https://dnamr.de/